

Querklüfte sind sie gewöhnlich in unregelmäßig polyedrische, gelegentlich auch in parallelepipedische Bruchstücke abgesondert. Ihre Hauptverbreitung erlangen sie in einem auch kartographisch abgehobenen Zuge, der sich vom Lerchenhügel nördlich von Maxen über den durch General FINCKS Übergabe historisch berühmten Scheerberg bis zur Winterleithe erstreckt und sich als flache Bodenwelle geltend macht. Auf dem Lerchenhügel und an der Wegkreuzung südöstlich davon sind die Hornsteinschichten durch flache Gruben aufgeschlossen, in denen sich ihre starke, kurzwellige Faltung bzw. Stauchung und Knickung gut beobachten läßt. Hier stellen sich auch schon reichlich Lagen von schwärzlich-grauem bis schwarzem Hornstein ein, wodurch ein Übergang zu dem oben beschriebenen Kieselschieferkomplex vermittelt wird.

Die Tonschiefer (*ss*) sind durchweg sehr feinschliechige und meist auch dünnspaltende Gesteine. Hellgraue Arten sind namentlich dort verbreitet, wo auch die Hornsteinschichten auftreten, z. B. im Zuge vom Lerchenhügel über den Scheerberg bis zur Winterleithe. Doch kommen hier auch dunkelrote oder violette Abarten recht häufig in Wechsellagerung mit rötlichen, grauen oder schwärzlichen Hornsteinbänken vor. Schwarze Tonschiefer sind namentlich in der Gegend zwischen Schmorsdorf und dem Sandberg verbreitet. Sie scheinen hier auch mit Kieselschiefern vergesellschaftet zu sein; jedoch konnte das genannte Gebiet auf der Karte nur mit der Farbe der Tonschiefer gekennzeichnet werden, weil Aufschlüsse völlig fehlen, und eine Verschleppung von Kieselschieferbruchstücken in diluvialer Zeit nicht ausgeschlossen ist.

Der Quarzit (*sq*), welcher nördlich vom Rabenhorst bei Maxen bei einem kleinen Gebüsch lediglich in Lesesteinen nachweisbar ist, ist ein deutlich körniges, etwas schieferiges, hell-gelbliches Gestein, welches hauptsächlich aus Quarz und Sericit, sowie aus etwas Feldspat besteht und Merkmale starker Pressung zeigt.

Über die Gliederung des Silurs auf Blatt Kreischa läßt sich zurzeit nur sagen, daß die Kieselschiefer sicher ein Äquivalent des unteren Graptolithenhorizontes des vogtländisch-ostthüringer Obersilurs darstellen, und daß die Hornsteinschichten jedenfalls das Liegende der Kieselschiefer bilden, aber noch ins Obersilur gehören. Soweit die Tonschiefer mit Kieselschiefern oder Hornsteinschichten wechsellagern, ist damit auch ihr Alter festgelegt. Welche Stellung aber die hauptsächlich zwischen Schmorsdorf und Sandberg